Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift**

Band (Jahr): **12 (1934)**

Heft 1

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

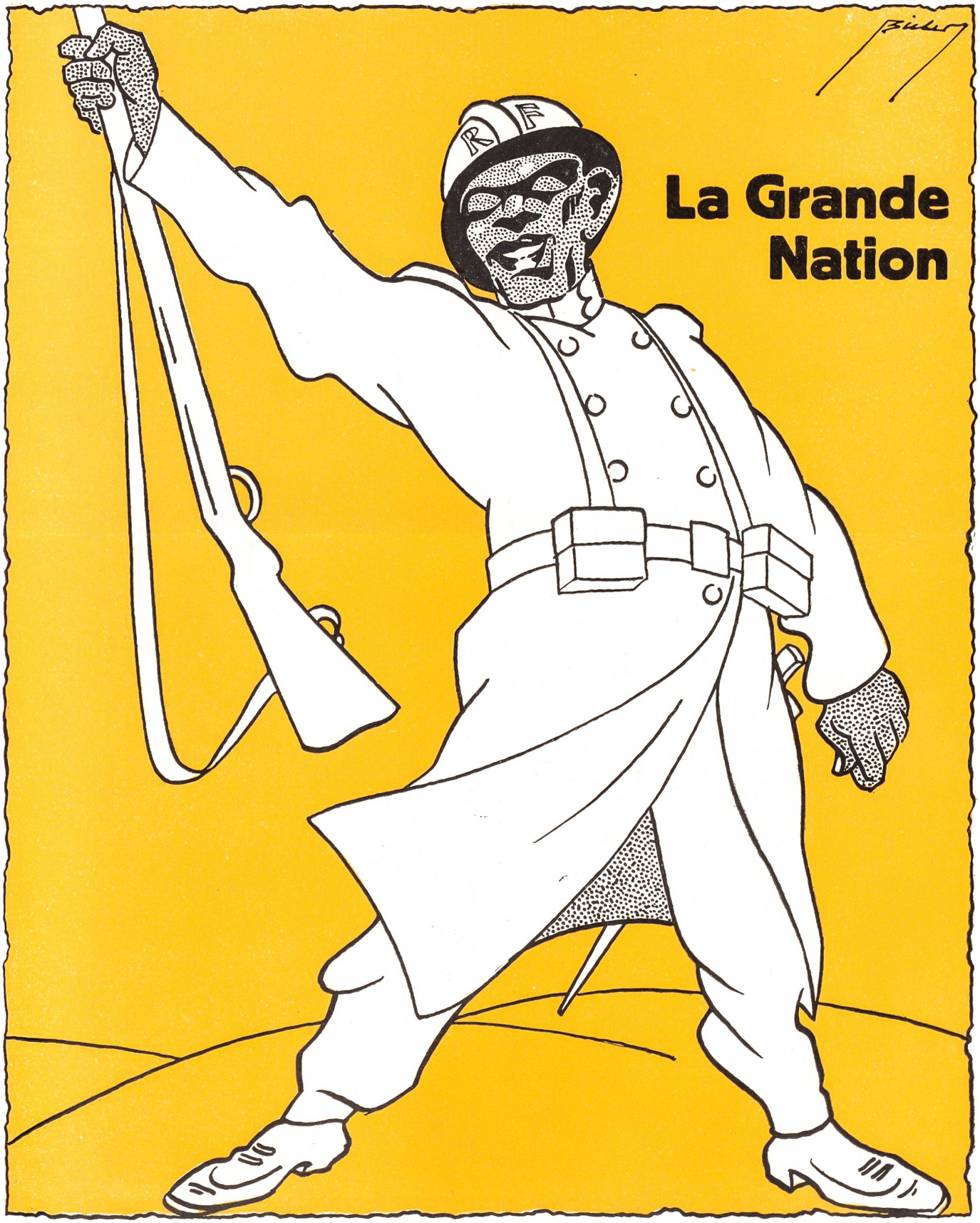
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bern, 19. Januar 1934 Preis 50 Rappen XII. Jahrgang — Nr. 1

Der Bärenspiegel

Zeichnung v. Bieber



„Vraiment, wir sind sogar la plus grande nation! Haben wir nicht die grösste Armee, die grösste Angst, das grösste Eisenbahnunglück und den grössten Bankskandal?!“

Japan marschiert

Die japanische Warenproduktion überschwemmt bekanntlich die ganze alte und neue Welt. In allen Zeitungen sind Artikel, die vor der gelben Gefahr warnen. Wer aber einmal einen japanischen Prospekt zu lesen bekommen hat, der wundert sich nicht, daß sein Erfolg so groß ist. Denn welch poetische Redewendungen stehen dort!

So zum Beispiel:

„Unser Honig ist süßer als das Mündchen eines Mädchens im Lenz."

Oder:

„Unsere Reisenden sind liebenswürdiger als ein Vater, der seine alten Töchter ohne Mitgift unter die Haube bringen will."

Wäre es da nicht am Platze, daß auch die schweizerische Industrie sich solcher Redeblumen bediente?

Hier einige zur Nachahmung:

„Unsere Gummischuhe sind elastischer als die Sozialdemokratie in der Frage der Landesverteidigung."

„Meine Brillantringe sind so echt wie die Anteilscheine der Schweizerischen Volksbank."

„Unsere neuen Frühlingsstoffe sind bunter als die Abonnementskonzertprogramme der Bernischen Musikgesellschaft."

„Meine Uhren laufen so sicher wie die französischen Eisenbahnen."

„Der Senf, den wir produzieren, übertrifft sogar jenen des Völkerbundes."

„Unsere Aexte sind starrer als Frankreich in der Abrüstungsfrage."

„Unsere Kohlköpfe sind so groß, daß sie selbst ein Zürcher jederzeit bequem in den Mund schieben könnte."

„Meine Dampfwalzen fahren so langsam, daß sie sogar in Bern ohne jede Gefahr benützt werden können." Godi

◎

Die Perle

Seit wenigen Tagen haben wir ein neues Dienstmädchen, eine Unschuld vom Land.

Sie ist sehr energisch in ihrer Arbeit und zeigt erfreuliche Pünktlichkeit.

An den Wochentagen stehen wir regelmäßig um sieben Uhr auf.

Aber am Sonntag gönnen wir uns verlängerte Ruhe.

Der erste Sonntag ist für die Perle angebrochen.

Sanft ruhen wir um sieben Uhr noch in Morpheus Armen.

Plötzlich kracht es furchtbar an unsere Schlafzimmertüre.

Entsetzt fahren wir hoch und fragen, was los sei.

Es ist die Perle.

Sie ruft:

„I ha nume weue frage: söu nech öppe wecke?"

*

Entsetzlich

„Und weshalb hast du eigentlich deine Verlobung aufgelöst, Emma?"

„Stelle dir bloß vor: ich bin Blaukreuzlerin, und eines Tages mußte ich entdecken, daß mein Bräutigam an seinem Taschenmesser einen Korkzieher hatte!"

*

Bankeinlage

Gespräch in der Volksbank.

Heiri: „I möchti cho Gäut ylege."

Kassier: „Guet. Gäbets nume häre."

Heiri: „Jä — aber i sötti vo Euch siebe Bürge ha."

Kassier: „Sowieso. Mir gäh-n-Ech siebe Bundesrät!"

AN UNSERE GRATULANTEN!

Eine Flut von frohgemuten Neujahrsgratulationen hat sich über unsere schuldbeladenen Häupter ergossen. Es ist ein unmöglich Ding, jedem einzelnen zu antworten. Wir sprechen darum allen denen, die unsrer beim Jahreswechsel in so freundlicher Weise gedacht haben, auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Weg unseren aufrichtigen Dank dafür aus. Wenn nur der hundertste Teil von all dem, was für uns erhofft worden ist, zur Wirklichkeit wird, sind wir überglückliche Menschen!

Mit Mutzengruss!

Redaktion und Verlag des „Bärenspiegel"

Lieber Bärenspiegel!

Hatte irgendwann und irgendwo ein „Fils à papa" ein kleines „Gnusch" mit einem lieben, aber leider armen Mädelchen. Dieses „Gnüschli" blieb scheinbar nicht ohne Folgen. Konsequenz: Heiraten oder Bezahlen! Der Papa entschied sich im Einverständnis mit dem „Fils" für das letztere. Man kam überein, bis zum zurückgelegten 16. Altersjahr für den zu erwartenden Erdenbürger pro Monat 100 bari Fränkli zu berappen. Ein hübscher Bengel kam zur Welt. Bezahlt wurde regelmäßig. Als der Junge einmal selbständig zu marschieren vermochte, gehörte es in sein Pflichtenheft, die hundert „Schtei" alle Monate selbst beim „Vater" abzuholen.

Die 16 Jahre gingen ins Land und mit ihnen rückte die letzte Auszahlung heran. Das Knäblein erschien, nahm sein Geld und hörte vom „Vater" folgenden Spruch:

„Gang säg jetz em Muetti, es syg ds lescht Mau, wo du ds Gäut überchömmsch. De luegsch de, was si für nes Gsicht macht und chunnsch mers de nächär cho säge!"

Der Junge haut ab, kommt zu seiner Mutter und erzählt ihr prompt alles, was der „Herr" gesagt hatte.

Nach einer Weile kehrt er zurück mit folgendem Bescheid:

„Ds Muetti laht nech la säge, Dr heigit jitz sächzäche Jahr fürne Goof zahlt, wo nid vo Euch syg, und ig söll jitz o luege, was Dir fürnes Gsicht machet!"

E Bärner z'Gänf

◎

„Auf der Alm, da gibt's ka Sünd!"

In einem einsamen Bergtal, fernab vom Weltgetriebe, steht ein idyllisch gelegener Gasthof. Eines Tages kommen zwei neue Gäste zu Tisch. Der eine bestellt Schweine-, der andere aber Kalbsbraten. Dieser Auftrag an einem Tisch ist für die Kellnerin, die an Vergeßlichkeit leidet, offenbar zuviel, — sie kehrt denn auch nochmals zurück, zeigt zuerst mit dem Zeigefinger auf den einen Gast und sagt: „Sie Schwein..." — dann auf den andern: „Sie Kalb..." — und verschwindet wieder!

*

Geteiltes Leid...

Der kleine Otti wird von Kurt besucht. Um dem Gast zu imponieren, holt er sich einen Stuhl, klettert hinauf und nimmt den Telefonhörer ab. Papa hat ihm dies schon mehrmals verboten und verabreicht dem Sünder sogleich eine tüchtige Tracht Prügel. An Stolz und Sitzgefühl erheblich verletzt, schluchzt Otti möglichst lieb:

„Kurtli, mach's du jitz es mal!"

See-Ungeheuer

Sonst spuken in den Zeitungsspalten
Seeschlangen, wenn die Sonne sticht;
Nie pflegten sie sich zu entfalten,
Wenn Stein und Bein vor Frost zerbricht.

Nun treibt ein solches Fabelwesen
In Schottlands Wassern sich herum,
Neugierig ist, wie man gelesen,
Darauf ein grosses Publikum.

Fast eine Schlange, doch mit Beinen,
Und nicht etwa ein Krokodil!
Ein Säugetier scheint es dem einen,
Lurch nennt es der und der Reptil!

Ein vorsintflutlich Ungeheuer
Hat sich in unsre Zeit verirrt!
Wie schad, dass uns aus Schottlands Weiher
Kein Photograph ein Bild serviert.

Schon ward ein „Konkurrent" gesichtet
Im warmen Land Italia.
Auch anderwärts wird jetzt berichtet,
Dass man ein solches Monstrum sah!

Was führt ein Urwelt-Viech im Schilde?
Was denkt's, wenn's schläft? Das hört man nie.
Ist's doch am Ende ein Gebilde
Der starkbegabten Phantasie?

Irisché

Tempo

Unsere Zeit verlangt Tempo, noch mehr Tempo, sozusagen Tempissimo. Wir haben keine Zeit, Zeit zu haben. Aus diesem Grunde muß alles vereinfacht werden. Sogar das Nullfache.

Also auch die gesellschaftliche Konversation. Es ist vollkommen unzeitgemäß — das heißt demnach: zeitgemäß — im langen Hin und Her schließlich den Endeffekt herauszubekommen. Die neue Unterhaltungsmethode geht geradewegs auf die rechte Schlußantwort aus.

Ein paar Beispiele:

Man fragt einen Komponisten nicht mehr: „An welchem Konzert sind Sie zuletzt aufgeführt worden?", sondern: „Wann sind Sie wieder durchgefallen?"

Aeußerst ungeschickt ist es, zu Robert Grimm zu sagen: „Wie stehen Sie zur Landesverteidigung?" Es muß vielmehr heißen: „Zum wievielten Mal haben Sie Ihre Meinung über die Militärfrage geändert?"

Einen Lehrer soll man niemals anreden mit: „Wie lange dauert das neue Schulquartal?", sondern: „Wann haben Sie wieder Ferien?"

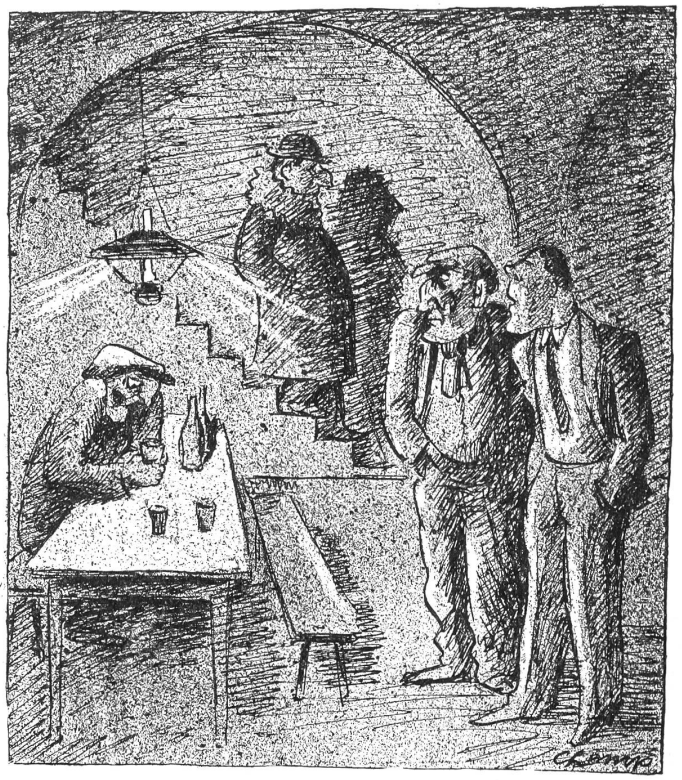
Statt eine verblühende Jungfrau in Aufregung zu bringen mit: „Fahren Sie häufig in der K-W-D Schlittschuh?", bemerkt man besser: „Sind Sie immer noch nicht verlobt?"

Die Frage: „Wie, Sie glauben, ohne Protektion im Bundeshaus Karriere machen zu können?", lautet praktischer so: „Haben Sie in Ihrer Familie noch andere Geistesgestörte?"

Riri

Pariser Unterwelt

Zeichnung v. Chemp



„Wer sitzt da am Tisch?"
„Oh, das ist ein ganz bedeutender Mann, er hat sieben Bankskandale inszeniert und steht mit zwei französischen Ministern auf Du!"

Die Torte

Tante Laura hat Geburtstag. Wie stets geht die Verwandtschaft am Nachmittag zu ihr hin und bringt Eßbares mit. Auch das kleine Marieli darf mit der Mama mit. Die Mama besucht erst eine Konditorei und kauft sich eine Torte als Geschenk. Wie immer erhebt die Tante ein großes Geschrei wegen der so ganz unnötigen Auslagen usw. usw.

Da greift das Marieli ein und sagt bieder: „Aber los, Tanti, da bruchsch di gar nid eso ufzrege. Mir hei se ja für zwöi Fränkli billiger übercho, wül sie scho vo der letzte Wuchen-isch!"

Riri

*

Freie Zeit

„Herr Baron, der Speicher neben dem Stall ist baufällig. Den sollte man abbrechen lassen."

„Um Gotteswillen, Johann, bloß das nicht! Mein Sohn kehrt ja morgen von einer Frontenversammlung heim. Und da muß er doch was zu demolieren haben."

*

Auskunft

„Mama," fragte das kleine rosige Schweinchen mit dem herzigen Ringelschwänzchen, „Mama, sind die Menschen für uns nicht völlig unnütz?"

„Im Gegenteil," antwortete die Mama und grunzte melodisch, „ganz im Gegenteil sogar. Sie dienen uns als unsere Friedhöfe. In einem von ihnen ruht ja auch dein seliger Papa!"

BERN
Bahnhof-Buffet
Best bekanntes Restaurant
Auserwählte Tageskarte / Spezialplatten / Säli für Diners und Soupers à part. / Konferenz-Zimmer
41
S. Scheidegger-Hauser

Blütenlese des Spiegels

Der schweizerische Preßtelegraph verbreitet:

„Kindsmord. Ein zirka zwanzig Jahre altes Küchenmädchen, das seit längerer Zeit in Gerlafingen in Stellung ist, hat ihr heimlicherweise geborenes Kind mit einer Packschnur erdrosselt und die Leiche in eine Schachtel verpackt und im Bette versteckt. Als der Kindsmord entdeckt wurde, machte sich die Täterin, nur mit Hausfinken angetan, vor dem Eintreffen der Polizei davon. Sie konnte bisher nicht aufgefunden werden."

— Und das bei 10 Grad Kälte!

*

Der „Expreß" von Biel meldet in Nr. 8, vom 10. Jan. 1934:

„Wahnsinnstat. Offenbach. Eine 35jährige Ehefrau hat, offenbar in einem Anfall geistiger Umnachtung, ihr vierjähriges Töchterchen und ihr drei Jahre altes Söhnchen mit einem Handtuch erdrosselt und ist dann aus dem zweiten Stockwerk ihrer Wohnung auf die Straße gesprungen, wo sie mit einem Schädelbruch und Verletzungen an der Wirbelsäule tot liegen blieb. An ihrem Aufkommen ist zu zweifeln."

Allerdings — wir zweifeln auch! Edi

⊙

Instruktion

Rekrutenschule.
Theorieunterricht.
Thema: Das Gewehr.
Der Leutnant stellt einige Fragen.
Huber kommt an die Reihe.
Er ist eben nicht der hellste.
„Füsilier Hueber, warum isch ds Chorn am Gwehr vorne eigetlich abgschreget?"
Huber schweigt.
Hilflos starrt er bald auf das Schießeisen, bald auf den Leutnant.
Einer erbarmt sich schließlich.
Sein Nachbar flüstert ihm was ins Ohr.
Und Huber strahlt:
„Zu Befähl, Herr Lütnant, damits lyechter wird!"

Dies und das

Erziehung

Rast da einer durch die Bar eines Hotels, stößt mit einem Herrn zusammen, überrennt einen andern und erkundigt sich beim dritten, ohne jede Entschuldigung, nach dem W. C.

„Das findet Sie hinder dere Türe dört, wo's drüber heißt: Für Herren. Die säb Uffschrift goht Sie aber gar nüt a!"

*

Ein Aengstlicher

Am Paradeplatz in Zürich wartet ein elegant gekleideter Herr auf das Tram. Ein kleines, von einer Dame an der Leine geführtes Hündchen beschnuppert die hochpolierten Schuhe des Herrn und hebt endlich in sehr verdächtiger Weise das hintere Bein. Als der Herr einen Schritt zur Seite tut, bemerkt die Dame beschwichtigenden Tones: „Nu kei Angst, Herr, Fifi byßt nöd!" — „Wegem byße han ich käi Angst, aber ich ha gmäint, er well mer en Gingg geh!"

*

Handel

„Was het äigetli de Dr. Schacht mit syner Red' gmäint? Ich bi nöd ganz noche cho."

„Wie'n ich „der Rede dunkler Sinn" verschtande ha, mäint er, mir söllid eusem guete Nochbur für das Gäld, wo-n-er eus no schuldig ischt, gratis Ware liefere!" roberz

⊙

Nationalökonomie

Der Herr Professor doziert.

Er erwähnt, daß in einigen Staaten Nordamerikas die Zahl der Männer diejenige der Frauen weit übersteige.

Und knüpft scherzhaft daran die Worte:

„Folglich kann ich unseren Damen nur anraten, nach Amerika auszuwandern."

Worauf sich im Auditorium ein weibliches Wesen entrüstet erhebt und den Saal geräuschvoll verläßt.

Der Herr Professor lächelt.

Dann sagt er beruhigend:

„Nana, so pressiert es nun doch wohl nicht!"

WO TRINKE ICH MEIN APERITIF? in der SUNNY BAR BÄRENPLATZ Nr. 7 · BERN

Besuchet den Unteren Jucker KRAMGASSE 49 KESSLERGASSE 12
Säli für Vereinsanlässe und Sitzungen
Gutgeführtes Restaurant Höflich empfiehlt sich
Tel. 22.435 Schori Fritzens Frau

Läden:
Ryffligässchen 3 Tel. 21.093
Freistrasse 58 Tel. 21.597
Breitenrainplatz 37 Tel. 27.317

Reinigt Färbt Plissiert

Die echten Knoblauch-Tabletten „Hegra" (Gesetzlich geschützt) enthalten ausschliesslich garantiert reinen unverfälschten, getrockneten Knoblauch. Gegen vorzeitige Zeichen d. Alterns.
Hermann Gräub Apotheke und Drogerie zum Ryfflibrunnen Bern, Aarbergergasse 37

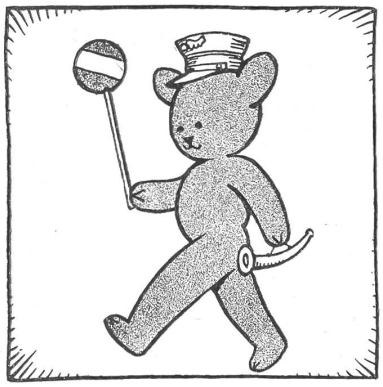
Jawohl! – prachtvolle Teddy-Bären in feinem Plüsch mit Brummstimme, diverse Farben:
60 cm lang . . . 5.20
70 cm " . . . 6.60
in Extra Zottelplüsch:
60 cm lang . . 7.50
70 cm " . . 11.—
H. BEERLI Oberzollikofen (Bern)
Bester Zugartikel für Vereinsanlässe

Wünschen Sie Senf?
Dann verlangen Sie unbedingt diese Marke

Teddy-Bärs Abenteuer

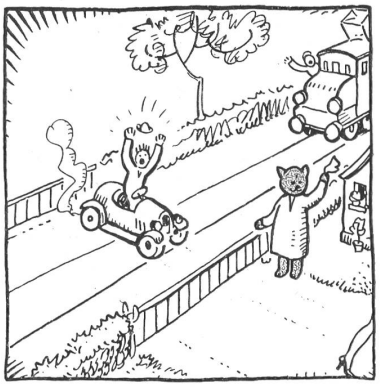
Teddy als Aspirant bei der S. B. B.

Zeichnungen von Fred Bieri

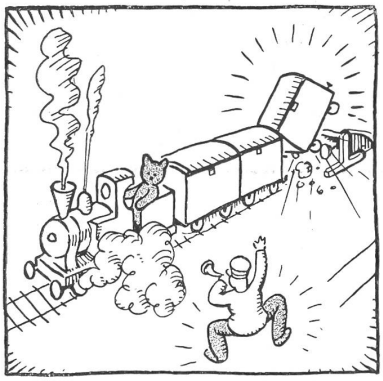


1. Beir S. B. B. ist Teddy-Bär
Seit Jahresanfang in der Lehr.
Die Mütze trägt er überm Ohr
Und kommt sich chic und wichtig vor.

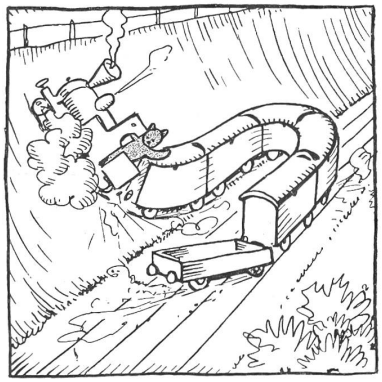
2. Doch punkto Fleiß und Arbeitskraft
Da steht es gar nicht hirschenhaft.
Zum Beispiel mit den Eilgut-Waren
Darf man doch wohl nicht so verfahren!



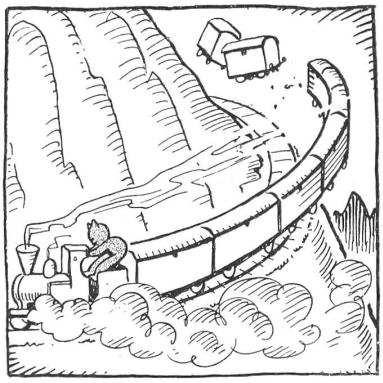
3. Scharf muß das Aug' im Bahndienst sein,
Doch nicht nach weiblichem Gebein —,
Sonst geht herunter die Barriere,
Obwohl ein Auto in der Quere.



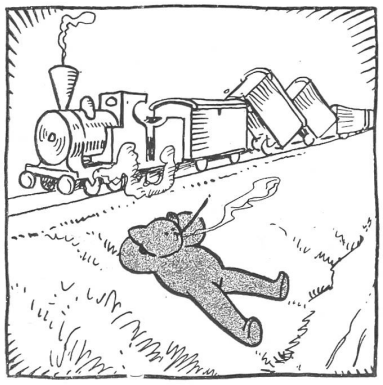
4. Rangschiert man auf dem End-Geleise
Und tut man es in dieser Weise,
So wird's den Wagen und den Weichen
Zum Vorteil nicht grad sehr gereichen!



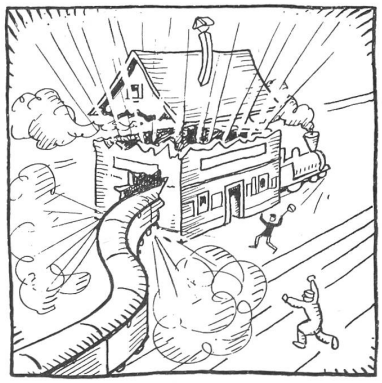
5. Herumzufahren auf der Lok,
Das findet Teddy einfach bock;
Geht's über Schwellen, Stein u. Stöcker,
So findet er's noch zehnmal böcker.



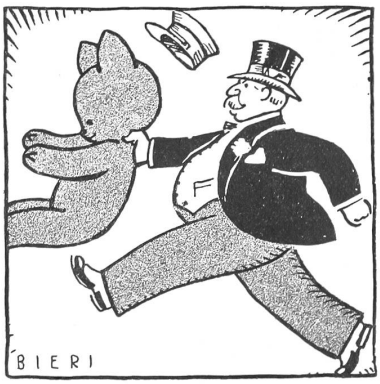
6. Signale hin — Signale her —
Drauf und davon fährt Teddy-Bär.
Zwei Wagen hat er längst verloren,
Doch all das läßt ihn ungeschoren.



7. Dann aber plötzlich reißt er — hopp! —
Per Westinghaus-Brems einen Stopp,
Steigt ab und sagt: „Puh, dieses Hitzchen,
Ich glaub', ich streike jetzt ein bitzchen!"



8. Er denkt sich: „Bei der Eisenbahn
Kommt's auf Genauigkeit nicht an",
Und fährt darum (es macht ihm Freude)
Mal seitwärts ein ins Bahngebäude!



9. Der Generaldirektor spricht:
„Beir S. B. B. geht sowas nicht!
Für einen, der nur Fehler macht,
Kommt höchstens Frankreich in Betracht!"

Ojeh

Um Treu und Glauben

Es ist ein altes, schönes Ding,
Das Wort von Treu und Glauben.
Wär nicht, wenn alles richtig ging,
Kein Jota dran zu rauben?

Doch kriselt es auch darin sehr
Besonders zwischen Staaten,
Argwöhnisch ist gar mancher schwer,
Ob eines andern Taten!

Es sehen bös und scheel sich an
Verschiedene Parteien;
Sie sind nur einig in dem Wahn,
Dass sie die — rechten seien!

Dann ist gewiss kein Ohrenschmaus
Zu hören punkto Banken,
Wer einen Schuh voll zog heraus,
Legt in den „Strumpf" die Franken!

Von Mensch zu Mensch, wie wäre da
Das alte Wort vonnöten.
Und dennoch geht es, wie man sah,
In vielen Fällen — flöten!

Man möcht auf Gegenseitigkeit
Meist hamstern nur und klauen,
Drum will in dieser miesen Zeit
Nur der Ziviler — trauen!

Irisché

Chemie

„Ich habe zwei große Mietskasernen auf Abbruch gekauft."
„Weshalb denn? Sind Sie Baumeister?"
„Nein. Nießpulverfabrikant."

*

Neueste Hutmode

„Herrjeh, Lotti, wie gsesch du jitz us? Was isch de passiert, daß du mit eme Pflaster uf em Ohr hei chunsch?"
„Pflaster uf em Ohr — —? Aber das isch doch my neu Huet!!"

Meteorologie

Auf dem Artillerie-Schießplatz einer kleineren Stadt ist Inspektion.

Der Schulkommandant steht im Ruf, jedes unnötige Wort zu sparen.

Zu den Obliegenheiten der Kanoniere gehört, bei Regenfällen die Zünder der Geschosse durch Kappen vor Nässe zu schützen.

Der Schulkommandant geht auf den Kanonier Binggeli zu.
Und sagt:
„Es regnet!"
Sonst nichts.
Es herrscht sengendste Augustsonnenscheinhitze.
Kanonier Binggeli wird leichenblaß.
Schweigt.
„Es re-e-g-n-e-e-t-t!!"
Kanonier Binggeli wird noch bläßer als leichenblaß.
Die Offiziere bewegen sich unruhig.
„Esss re-e-ä-gnnnn-e-ttt!!!"
Plötzlich strahlt Binggeli.

Wortlos macht er rechtsumkehrt, saust davon und bringt außer Atem aus der Kaserne — unter schallendem Gelächter — den Mantel des Schulkommandanten —!

Riri

Kindermund

Der kleine Willi ist schrecklich neugierig. Er setzt seinen Eltern wieder einmal zu, ihm ganz genau zu erklären, woher nun eigentlich die kleinen Kinder kommen. Aber er ist noch viel zu klein, um wirklich aufgeklärt zu werden und so halten ihn seine Eltern mit allerlei ausweichenden Antworten hin. Schließlich wird's ihm aber zu dumm und geringschätzig meint der kleine Mann:

„Na, we Dir mer's nid weit säge — i frage de eifach einisch my Frou, wenn i groß bi. Die git mer de gwüß ke Chabis a!"

*

Sechstagerennen

„Was hat denn da der eine Renner für ein rotes Band an sich hängen?"
„Das ist kein rotes Band, das ist seine Zunge!"

NEUSTE NACHRICHTEN

Stadt Bern

Bern. — Den städtischen Beamten wurde am Silvester ein ganzer Monatslohn als Gratifikation ausgerichtet. Diesen Beschluss fasste der Gemeinderat auf Antrag der Finanzdirektion, damit die Gemeinderechnung für das Jahr 1933 nicht allzu günstig abschliesst und dadurch der Finanzdirektor den vorgesehenen Lohnabbau ab 1. Januar 1935 besser begründen kann.

Bern. — In der schweizerischen Hauptstadt ist soeben eine Delegation aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika eingetroffen. Sie ist von Präsident Roosevelt ausgeschickt worden, damit sie eine Lösung in der Negerfrage finde. Wie wir vernehmen, gedenken sich die Herren insbesondere im Bundeshaus gründlichst umzusehen, da die Sage geht, dass auch dort die *Schwarzen ständig vorwärtsmarschieren.*

Schweiz

Zürich. — Es ist in den letzten Tagen festgestellt worden, dass man in Zürich hie und da tatsächlich noch etwas Schweizerdeutsch sprechen hört. Neben der hochdeutschen Sprache ist es neuerdings das Jiddische, das sich ausserordentlich stark bemerkbar macht. Hakenkreuz und -nase vertragen sich eben nicht am besten. Besonders verbreitet ist das Jiddische unter den Zürcher *Rechtsanwälten.* Der Zürcher Juristenverein lässt nun seine Vollmachtsformulare in zwei verschiedenen Ausgaben herstellen. Das eine Formular trägt als Eingang den Satz: „Der Unterzeichnete bevollmächtigt hiermit Herrn Rechtsanwalt..."; das zweite aber geht (zur Bequemlichkeit des Rechtssuchenden) noch weiter und schreibt: „Der Unterzeichnete bevollmächtigt hiemit Herrn Rechtsanwalt Rosen...". Da braucht man nur noch -stiel, -baum, -blatt, -kranz, -wurz, -stamm, -blum oder sonst so was Botanisches einzusetzen.

Es geht nichts über das Rationalisieren!

Zürich. — Um die vielen, in jüngster Zeit von Norden her hier eingewanderten Aerzte ohne arische Grossmütter nicht ganz sonder jede berufliche Tätigkeit verkommen zu lassen, hat die Heilsarmee einen humanen Ausweg gefunden. Sie veranstaltet nun für die Emigranten Kampfer-Spritzkurse, in der Pfandleihanstalt, an Sofas und Kanapees, gegen die Motten.

Ausland

Paris. — Wie amtlich mitgeteilt wird, ist gestern in der Seinestadt tatsächlich ein Eisenbahnzug richtig eingetroffen.

Verlangen Sie im Stammlokal den „Bärenspiegel"

Soziale Fürsorge

In einer ausländischen Stadt sind, wie Zeitungsnotizen zu entnehmen ist, anläßlich einer Prüfung von Polizeihunden Waisenkinder als Versuchsobjekte benützt worden. Hiedurch werden für die Verwendung von elternlosem Nachwuchs, über dessen Existenzbestimmung bis heute offensichtlich völlig unzutreffende Anschauungen vorgeherrscht haben, in der Tat neuartige und vielversprechende Perspektiven eröffnet. Unter Bezahlung einer möglichst niedrig gehaltenen Mietsgebühr könnten diese Waisenkinder noch folgenden Experimenten dienstbar gemacht werden:

1. als Passagiere in den meistgebräuchlichen alten Holzwagen französischer Eisenbahnen,

2. als Zielscheibe zwecks Treffübungen bei Frontenversammlungen,

3. als provisorischer Tierersatz in einem eventuellen zoologischen Garten in der Elfenau,

4. als Impfobjekte im deutschen Reichsinstitut für arische Rasseaufforstung,

und schließlich

5. als Versuchskaninchen auf Fußgängerstreifen für Autoraser in der Stadt Bern.

Allotria

Examen

Ein cand. jur. steigt ins Staatsexamen. Leider ist sein Wissen so ziemlich von keinerlei Sachkenntnis getrübt.

Der Professor fragt schließlich:

„Herr Kandidat, was verstehen Sie unter Betrug?"

„Betrug ist, Herr Professor, Betrug ist, wenn Sie mich zum Beispiel durchs Examen rasseln lassen!"

„Herr, was erlauben Sie sich!?"

„O doch, Herr Professor. Mit Betrug kennzeichnet man eine Tat, die die Unwissenheit eines andern benützt, um ihm Schaden zuzufügen."

*

Kriegerisches

Manöverkritik.

Der gestrenge Herr Oberst kanzelt einen Hauptmann ab.

Tüchtig.

Der Herr Hauptmann ist wütend.

Aber er darf sich nichts merken lassen.

Erst später.

Da sagt er zu seinem Oberleutnant:

„So ein Tyrann. Haben Sie schon jemals in Ihrem ganzen Leben einen vernünftigen Vorgesetzten gesehen, Herr Oberleutnant?"

Prompt kommt die Antwort:

„Zu Befehl, Herr Hauptmann: nein!"

*

Enfant terrible

Fritzli kommt sehr spät heim. Darob tadelt ihn seine 23jährige Schwester.

„Wo bisch de überhoupt eso lang gsi?"

„He, mir hei drum Brieftregerlis gspielt."

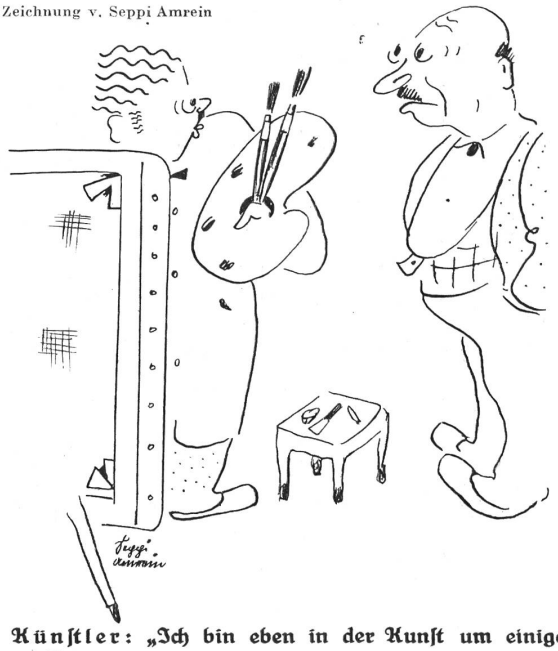
„Was isch das?"

„He, mir hei drum i der ganze Straß i jede Briefchasten-e Brief yneg'schosse."

„Wohär heit der die gha?"

„He, i ha se drum vorhär us Dyr Ggommode-n-usegnoh, weisch, die Päckli, mit dene rote, blaue u grüene Bändeli drum ume."

Zeichnung v. Seppi Amrein



Künstler: „Ich bin eben in der Kunst um einige Jahre voraus!"

Hausmeister: „So, und mir sind Sie mit der Miete um einige Monate zurück."

Nichtarisches

In einer großen Pariserzeitung beklagt sich „ein aufrichtiger Freund Deutschlands" darüber, daß jenseits des Rheins systematisch sämtliche jüdischen Schullehrer entlassen würden. Das sei doch „unmenschlich und sachlich nicht gerechtfertigt, denn Unterricht ist Unterricht und es kommt weniger darauf an, was man, sondern wie man in der Schule etwas sagt usf."

Der „aufrichtige Freund Deutschlands" irrt sich. Juden dürfen im heutigen Deutschland unter gar keinen Umständen Unterricht erteilen. Sie bekämen es sicher fertig, mit kühner Stirn zu behaupten, die Judenprogrome des christlichen Mittelalters seien tierisch gewesen. Sie wären ebenso imstande, in unmißverständlicher Dreistigkeit darauf hinzuweisen, daß im Weltkrieg Tausende deutscher Juden für Germanien gekämpft und ihr Leben gelassen haben. Und es ist gar nicht ausgeschlossen, daß sie den ihnen anvertrauten harmlosen Kindern beizubringen versuchten, Heinrich Heine sei ein größerer Dichter als Horst Wessel gewesen. Die Folgen wären gar nicht abzusehen, wenn sie gar noch erzählen würden, daß Christus, der Heiland des Abendlandes, von einer nichtarischen Großmutter abstammt!

Schrumm

Instruktion

Rekrutenschule.

Theorieunterricht.

Korporal Beyeler müht sich ab, seinen Schutzbefohlenen den militärischen Gruß beizubringen.

Zum Schluß macht er einige Stichproben.

Dabei gerät er an den Füsilier Päppli, der nicht eben der hellste auf der Platte ist.

Beyeler sagt:

„Füsilier Päppli, i bi der Herr Oberst!"

Füsilier Päppli schaut Korporal Beyeler an.

Er grinst pfiffig-vertraulich:

„Aehä, das tät der passe!"

*

Aufklärung

Mama: „Otti, lue gschwind, da obe flüge Störch!"

Otti: „Aeh, hör uf, das gits ja gar nid!"

Musik und Eisenbahn

Walter Gieseking, wohl der erste Pianist unserer Zeit, traf einmal in einer Abendgesellschaft einen zwar blutjungen, aber dafür um so ehrgeizigeren Kollegen vom Fach.

Die beiden Musiker gerieten in ein Gespräch über die Art und Weise, wie man am besten Klavierstücke zu Konzertzwecken einstudiert.

„Sagen Sie mir doch bitte", wurde Gieseking gefragt, „wie können Sie bloß, wenn Sie ja sozusagen jeden Abend an einem anderen Ort wieder mit einem neuen Programm auftreten müssen, ein so umfangreiches Repertoire überhaupt erlernen? Wo und wie üben Sie eigentlich?"

„Sehen Sie, mein Lieber", antwortete Gieseking, „ich lerne alles in der Eisenbahn. Ich setze mich nach einem Konzert in einen Zug, schaue mir meine neuen Noten an und lerne sie beim Lesen einfach auswendig. Dann kann ich das Ganze auch sofort spielen. Das ist doch sehr einfach, nicht?"

„In der Tat", stammelte der andere, „in der Tat, ich —" und stürzte sofort aus der Gesellschaft fort, um sich ein Generalabonnement zu kaufen...

Guriguri

Lachen ist gesund!

Glänzende Lösung

„Und wo werde ich jetzt deine Hosen flicken und deine Socken stopfen, Emil, wenn die Bernische Musikgesellschaft nun zu den Proben am Montagvormittag im Kasinosaal Eintrittsgeld verlangt?"

„Sehr einfach. Auf den Tribünen des Nationalratssaales!"

*

Astronomie

Steht ein Herr am Schiffsgeländer. Beugt sich weit darüber hinaus. Es ist Abend.

Sein Freund trifft ihn und sagt:

„Wartest du, daß der Mond heraufkommt?"

„Ach nein, den habe ich nicht gegessen!"

*

Heilkunde

Arzt: „Wenn Ihre Frau wieder mal ohnmächtig werden sollte, dann schütten Sie kaltes Wasser über sie, recht, recht kaltes Wasser. Und dann —"

„— und dann laufe ich weg, so schnell ich nur kann!"

*

In der kommunistischen Redaktion

„Diesen kapitalistischen Kerlen müssen wir diesmal ganz tüchtig die Wahrheit sagen!"

„Gewiß — aber woher nehmen — — ?"

*

In der Revue

„Zieht die ächt no meh ab — ??"

„Us der Hut fahre cha sie emel nid..."

Auto-Ehe

In einer zentralschweizerischen Zeitung stand unlängst folgendes Inserat zu lesen:

„Heirat. Besitzer eines dreißigpferdigen Kraftwagens wünscht sich zu verehelichen, um gemeinschaftliche Autotouren zu unternehmen." —

Keine Frage, daß der Mann das Herz seiner Auserwählten im Hundertzwanzigkilometertempo erobern und mit ihr sogleich in die Ehegarage einfahren dürfte. Er wird alle Hebel in Bewegung setzen, um rasch die Flitter- resp. Zitterwochen zu durchrasen. Sollte eine Lebensstraßenkurve zu vollgasig genommen werden und das Ehe-Auto einen Seitensprung tun, dann kann man sich ja leicht wieder scheiden und von Benzintank und Pferdekräften trennen lassen. Ein glücklich verheiratetes Paar erleidet nur gemeinschaftlich Panne!

Im Zickzack

Büldung

Neureichs haben Besuch.

Stolz zeigen sie den Gästen ihre Wohnung.

Madame sagt:

„Ganz besonders freuen wir uns an den schönen Stichen, die wir hier an den Wänden haben. Sie stammen nämlich alle von Copyright!"

*

Voraussage

Geschichtslehrer, dem man darüber berichtet, wie einer seiner ehemaligen Schüler ein schlimmes Ende genommen hat:

„So, der Huber? Aber das wundert mich gar nicht. Der Taugenichts hatte niemals ein Interesse für die Perserkriege gezeigt."

*

Gemein

In der Budenstadt.

Athletenvorstellung mit Kraftakten.

„Du, Heiru, wägerum macht da der starch Ma e so-n-es unglücklechs Gsicht?"

„Wül si-n-ihm vori die hohle Hantle mit massive vertuscht hei!"

*

Pech

„Zersch ha-n-i mer öppis lah verschrybe gäge my Chropf. Das het gwürkt, nume-n-isch mer der Buese o grad dermit ab. Itz ha-n-i es Mitteli gnoh, daß der Buese wieder wachst. Aber da isch nume der Chropf wieder cho!"

*

Das Bild

Sie: „Was sagst du zu meinem neuen Bild?"

Er: „Fabelhaft getroffen. Es muß eine Momentaufnahme sein."

Sie: „Weshalb denn?"

Er: „Weil du den Mund geschlossen hast!"

Ueberall dort wo bei einer Druckarbeit schöne photographische Bilder zur Verwendung gelangen, wo auf originelle Zusammenstellung von Text und Bild grosser Wert gelegt wird, wo es sich, auch bei Verwendung von Massenauflagen-Papier, um vornehme Ausstattung handelt, eignet sich speziell der Tiefdruck

Ratschläge sowie Kostenvoranschläge bereitwilligst durch die VERBANDSDRUCKEREI A.-G. BERN, Laupenstrasse 7a

alle

angestellten unseres hauses kennen nur einen ehrgeiz: zufriedene kunden zu sehen. beim dritten oder vierten besuch kennt man schon genau ihren geschmack, ihre besonderen wünsche. wollen sie sich davon nicht überzeugen?

bern, bubenbergplatz 12
coiffeursalon

dubach

Gut gelagerte Stumpen
auserlesene Kopfzigarren
frische Zigaretten

kaufen Sie vorteilhaft im Spezialhaus

CIGARREN BÄR
BERN

Schauplatzgasse 4
im Hotel Bären

Sie können alles erfahren

über Vorleben, Lebensweise, Familien- und Vermögensverhältnisse, Charakter, Leumund einer Person.

So eingehend informiert man sich nur ein- oder zweimal im Leben, dann aber will man eine gründliche und ungeschminkte Auskunft haben. Auch auf Diskretion legen Sie Wert. Erstklassige Referenzen aus dem In- und Ausland.

Auskunftei
Wimpf & Co.
Spitalgasse 9, Bern

Telephon 27.057

+ Gratis +

diskret versenden wir unsere Prospekte über hygienische und sanitäre Artikel. Gefl. 30 Rp. für Versandspesen beifügen. 13
Casa Dara, 430 Rive, Genf.

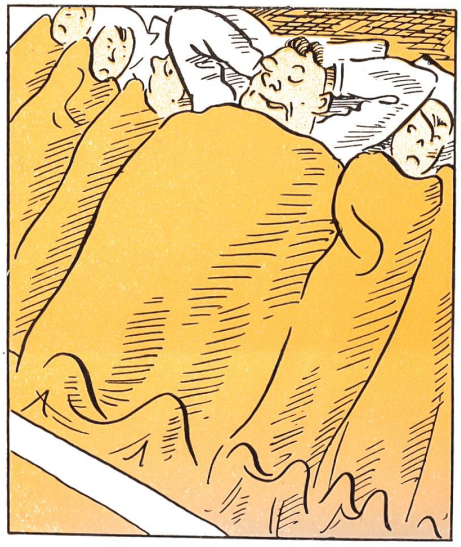
Dennler's
Eisenbitter
Interlaken
gegen Blutarmut
und Bleichsucht
stell erhältlich

Unsere Lieblinge im Winter

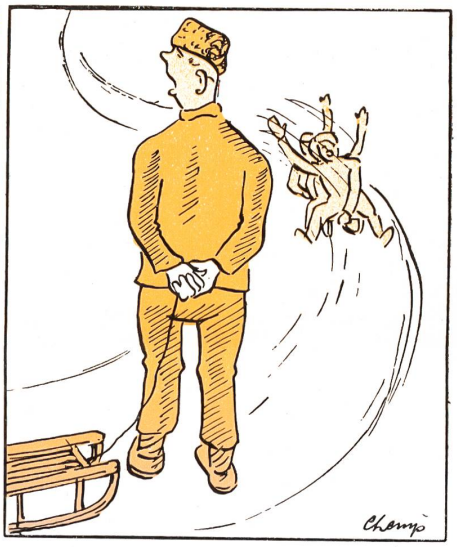
Zeichnungen v. Chemp

1. Das Einsteig-Ekel

2. Das Renn-Ekel



3. Das Hütten-Ekel



4. Das Schlittweg-Ekel

Lieber Bärenspiegel!

Frau Professor schreibt einen Brief.

Sie ist sehr in Eile.

Natürlich findet sie keine Marke.

Rosa, die neue Perle, wird schleunigst zur Post geschickt.

Atemlos kehrt sie zurück.

Ueberreicht Frau Professor die Marke.

Frau Professor streckt die Zunge heraus und klebt die Marke auf das Papier.

Rosa sagt:

„Wär nümm nötig gsi, i ha scho dranne gläckt gha!"

⊙

Stoßseufzer

Ehemann, vor der Theaterpremiere, zu der sich seine Frau seit Stunden bereit macht:

„Goethe hatte recht: das Weibliche zieht sich ewig an!"

*

Storch

„Gloubsch du no a Storch, Emil?"

„J? Nobis! Aber my euteri Schwoft. Die het dra gloube müeße."

Geographie

Zwei Ausflügler sind genötigt, in einem Gasthauszimmer gemeinsam zu übernachten.

Bevor sie sich zur Ruhe legen, preist der eine dem andern sehr ausführlich die Vorzüge der Siegfried-Karte, auf der man aber wirklich auch alles finden könne.

In der Nacht weckt ihn ein dröhnender Lärm.

Entsetzt fährt er in seinem Bett hoch und stammelt, was denn eigentlich los sei.

Der Zimmerkollege sagt:

„Ach, Entschuldigung, chönntet der nid einisch uf euer Siegfried-Charte nacheluege, wo der Potschamber isch —?"

Mutz

*

In der Sennhütte

Gast: „Habt Ihr hier Wanzen?"

Senn: „Leider nein. Aber dafür genügend Flöhe!"

*

Taktik

„Ruedi hat dich also, wie er sagt, gegen deinen Willen geküßt?"

„Der Gute, er bildet sich das so ein..."

Milchwirtschaft

Aus dem Handelsamtsblatt, Mittwoch 29. November 1933, Nr. 280:

„Bureau Thun. 24. November. Unter dem Namen Milchverwertungsgenossenschaft Oberhofen am Thunersee hat sich mit Beginn auf 1. November 1933 auf unbestimmte Zeit eine Genossenschaft mit Sitz in Oberhofen gebildet. Sie bezweckt die gemeinsame und bestmögliche Verwertung der durch ihre Mitglieder produzierten Milch. Ein Gewinn wird nicht beabsichtigt. Mitglied der Genossenschaft kann jeder selbständig Kuhmilch produzierende Landwirt des Bezirks Oberhofen werden, der sich unter Angabe der für die Milchablieferung in Betracht kommenden Kuhzahl beim Vorstand schriftlich anmeldet und ein Eintrittsgeld von mindestens 50 Rappen per Kuh entrichtet."

Inhalt des Handelsamtsblattes kann offenbar jeder selbständig Unsinn produzierende Artikel des Bezirkes Oberhofen werden!

Nur zum Flüstern

Gerechter Protest

In der ersten Klasse repetiert die Lehrerin, was sie den A-B-C-Schützen eben erklärt hat. Auf eine Frage heben die meisten der Kleinen sogleich die Hände. Nur der Fritz bewegt sich gar nicht. Just darum wendet sich die Lehrerin jetzt direkt an ihn.

Entrüstet erklärt Fritzli:

„I ha mi ja gar nid gmäldet!"

*

Bei Neureichs

Der kleine Neureich soll Geige spielen lernen.

Papa und Mama fahren darum bei einem Instrumentengeschäft vor.

Der Verkäufer fragt nach ihren Wünschen.

„Eine Geige für unseren Franz. Der Preis spielt keine Rolle. Wir vermögens."

„Aber das trifft sich ja ausgezeichnet. Wir haben da eine Amati, eine ganz wundervolle, alte Geige."

„Herr, was erlauben Sie sich, wir sind mehr als in der Lage, uns die allerneueste Geige zu kaufen!!"

*

Angenehme Perspektiven

Lehrer: „Und was sprach der Engel zu Maria, als sie erschrak?"

Schüler: „Fürchte dich nicht, Herr Lehrer, du wirst einen Sohn erhalten!"

Lieber Spiegel!

Ein Schulmeister auf dem Lande erhielt neulich folgendes Schreiben:

„Sehr gehrter Herr Lerer! Unser Gopfried konte geschter nicht in die schule komen da wier eine freundliche Leiche haten wo etwas angeheitert war und sich zimlich in die Lenge zog. Mit beschtem Grus N. N."

Haben Sie das schon gehört...?

Der Gipfel

„Ums Himmelswille, was het jitz der Kari für ne sündwüeschte Haagge ghüratet!"

„Allerdings. I gloube, die schilet sogar no mit de Hüehnerouge!"

*

Ausdauernd

„Glauben Sie wirklich, daß das eine aufrichtige Liebe ist, die Ihr Bräutigam und Sie gegeneinander empfinden?"

„Aber sicher. Die wird selbst unsere Scheidung überdauern."

*

Leider...

„Mein Sohn hat niemals Kartenspielen gelernt."

„So, das freut mich."

„Aber mich nicht! Er tut es nämlich trotzdem!"

*

Zivilstandliches

„Fünf heiratsfähige Töchter haben Sie, Herr Huber?"

„Die jüngste ist noch nicht, die andern aber sind schon, noch, nicht mehr und schon wieder zu haben!"

*

Geologie

„Reizend, wie diese Rumänin lächelt!"

„Gewiß. Und außerdem hat sie zuhause noch einige herzige Naphthagrübchen!"

*

Blumenkultur

„Freilich hat der liebe Gott die Rosen erschaffen. Aber die feineren Abstufungen sind doch unser Werk!"

*

Kompliziert

„Was, du willst den Henry nicht kennen? Aber der ist doch in vierter Ehe mit der dritten Frau deines fünften Mannes verheiratet —?"

Kursaal Schänzli · Bern
Täglich zwei Konzerte
Dancing · Spielsaal · Bar

Hotel-Restaurant National
(MAULBEERBAUM)
Diners und Soupers à Fr. 3.— 38
Prima Weine - Kardinalbier Freiburg
Restauration zu jeder Tageszeit - Vereinslokalitäten

Hotel Schweizerhof Bern
Erstklassiges Hotel gegenüber dem Bahnhof.
Elegante Gesellschaftsräume, Bankettsäle,
Konferenzzimmer. Restaurant français. Grill.
Grosses Café-Restaurant. H. Schüpbach, Dir.

Der gute 24er
TABAK
nur 40 Cts.
rein holländische Mischung
24

Für Herren!
+ Gummi +
(Gratisprospekt diskret)
From-Versand
Transitfach 724, Bern

Mme J. Gogniat
Fusterie 1 - Genève
Tél. 45.881

Sage-Femme
Pensionnaires
Man spricht deutsch
17

Café Barcelona, Aarbergergasse 19, Bern
Prima und reelle Weine / Vorzügliche Apéritifs / Feine Liköre / Café Express / Grosses Kunstspiel-Orchestrion (einzig in Bern). 40 Inh. J. Romagosa

HUMOR in der Reklame reizt die Kauflust. Machen Sie einen Versuch!

Abonnentensammler
oder -Sammlerinnen werden in allen größern Ortschaften der deutschen Schweiz vom „Bärenspiegel-Verlag" in Bern gesucht. Aussichtsreicher Nebenverdienst für gewandte Leute mit guten Beziehungen.

Dr Mattuginii

Ybruch im Isch

Einisch, s'isch im Jänner gsi, so ime ne rächt chaute, wo Stei u Bei gfrore sy, sy üsere paar Gyele uf ds Weiermannshuussеeli ga schlöferle. Mir hei d'Schlööf a dr Mättu unger agleit, damit mir scho bim z'Dürusgah hei chönne fahre. Mir sy gly bim Friedhof usse gsi. Dür d'Weiermannshuusstraß us hei mer gnyschet, wele daß am schnäuschte chönni fahre. Dr Mändu isch aune wyt vorus pfuret, win är die längschte Chnoche het gha. Vo Ytrittzahle isch bi üs natutter kei Red gsi. Mir sy am Zuun nah gäntlet bis mir es Scheiyeli hei gseh, wo nümme grad fescht isch agmängt gsi. Das hei mer rasch uf d'Syte drückt u nachhär hei mer üs, schön eine nach em andere, bi däm Loch dürezwängt.

Wo mer auzäme sy drinn gsi, hei mer abgschlage. Mir hei „Sigg, sagg, sugg" gmacht u dr letscht het müeße Tschigg sy. Mir hei zue-n-ihm gseit: „Du muesch warte, bis mer au zäh Schritt vo dir ewäg sy, de chasch de cho!" Rasch sy mer dervo techlet u der Tschigg isch üs nache tschepft. So hei mer üs mit Tschiggle unterhaute, bis mer bau si müed worde.

Uf ds Mau het eine amene-n-Ort e lutte Ggöiß losglah u isch zämegheit. Sofort sy d'Lüt vo aune Syte zueche gfahre für ga z'luege, was es gäh heig. Dr Mändu u-n-i sy vo de-n-Erschte bi däm Verunglückte gsi u hei gseh, daß er es Bei broche het. Es sy immer meh Lüt cho u win so viu a einer Schteu gstande sy, het ds Ysch nümme möge usghaute. Es het agfange chroose u donnere.

Da sy du die Neugierige wie ds Bysewätter verschtobe.

Uf ds Mau gseh-n-i, daß der Mändu plötzlich im Ysch ygheit. E Higens het der Verunglückt rasch uf d'Syte zoge

Zeichnung v. Bieber

u-n-i bi schnäu uf e Ranze abgläge u vorwärts grütscht u im letschte Momänt ha-n-i dr Mändu bir Hang chönne fasse. Süsch wär är unger gange. I ha wie ne Schtier um Hiuf brüelet u dr Mändu o. Da het vom Ufer us e Hach e Lade brunge u ne-n-üs zuegschtoße. Dr Mändu het sech dranne-n-ufzoge u isch nachhär pudunaß uf em Ysch gläge. I ha ne-n-amene Arm gnoh u em Ufer zue gschrisse. Wo mer vom Loch e chly wäg sy gsi, isch mer no-n-en angere Gyeu cho häufe. Am Ufer isch dr Mändu ufgschtange u het afa schlottere u schnadele.

E Ma het ne bim Arm gno u gmeint: „Chum, Bueb, chum zu mir hei. Chasch di de dert tröchne. I wohne nume grad da äne. U du chasch o grad cho," seit är no zu mir. Im gschreckte Louffschritt sy mer däm Huus zue techlet. Mir sy rasch yne u dert hei mer dr Mändu abzoge u i nes Bett gleit. D'Chleider hei mer a Ofe ghänkt zum Tröchne. D'Frou vo däm Ma het üs hurtig e Gaffee gmängt. Dä isch fein gsi u het üs gmundet uf dä Schreck abe.

Am Abe em haubi Nüni sy d'Chleider wieder troche gsi; dr Mändu het sech schnäu agleit. Dä Hygens het du gmeint: „I chume grad mit ech hei, wius jitz scho so schpät isch, süsch überchömet dir no Schleg, we dir elei arücket!" Bim Friedhof sy mer i ds Tram ygschtige; dä flott Ma het aus zaut.

Daheim het em Mändu sy Mere gseit: „Jitz geisch mer nümme ga schlyfschuehne, süsch bringe si di no einisch tot hei." Sie het nid chönne begryffe, daß das nume-n-e Zuefau gsy isch.

P. E.

⊙

Wie du mir ...

Herr Dr. med. Zack hat sein Auto in eine Garage zum Reinigen gebracht. Wie er es wieder abholt, wird ihm eine Rechnung von dreißig Franken serviert. Dazu sagt der Chef: „Tadellos ausgeputzt und geschmiert. Sie werden erstklassig rennen, mein Herr!"

Kurz darauf spürt der Garagemann innere Beschwerden. Er geht zu Herrn Dr. med. Zack in die Sprechstunde. Der Arzt untersucht ihn und gibt ihm drei Löffel Rizinusöl. Anschließend daran gleich die Rechnung. Betrag: dreißig Franken. Dazu meint Herr Zack liebenswürdig: „Tadellos geputzt und geschmiert. Sie werden erstklassig rennen, mein Herr!"

*

Genealogie

Auf der Straße.

Eine Dame fängt ein Kind auf, das ihr blindlings in den Bauch rennt.

„Aber nei, paß doch o uf, los! Wie alt bisch de scho?"

Heulend: „I weiß es nid!"

„E, du wirsch doch wüsse, wenn de-n-uf d'Wält cho bisch?"

Noch mehr heulend: „I bi überhaupt nid uf d'Wält cho, i ha ne Stiefmuetter!"

Wenn i e Weber-Stumpe rouke, so chumeni mir vor wie imene Konzärt. Mit dr Nase und em Goume gspüreni so rächt, wie alles i däne Stümpe harmoniert. Die Zämeletzig vo däne Tubake git es Aroma, das eim Zyt zvergälle macht und eim dr Himmel schier uf d'Ärde bringt. Was gits Schöners?

Weber Söhne A.-G., Menziken

ZIGARREN- u. TABAKFABRIKEN

Sturmwetter

oder Sozialdemokratie und Landesverteidigung

Zeichnung v. Fred Bieri

Grimm sucht Unterschlupf

A.Z.
Erscheint jeden Monat. — Druck und Abonnementsannahme: Verbandsdruckerei A.-G. Bern. — Für die Redaktionskommission: Blasius Schuhmacher, Postfach 616, Bern. Für unverlangt eingehende Manuskripte und Zeichnungen wird keine Verantwortung übernommen. Rückporto beilegen. — Inseratenannahme: VDB-Annoncen, Bern, Laupenstraße 7a. Telephon Nr. 24.845. Postcheckkonto Nr. III 466. Abonnementspreise: Schweiz: Jährlich Fr. 5.—, halbjährlich Fr. 2.50; Ausland Fr. 8.— per Jahr. Insertionspreise: Die fünfgespaltene Nonpareille-Zeile 40 Rp. (Ausland 60 Rp.), Reklamen im Text die Nonpareillezeile Fr. 1.20 (Ausland Fr. 1.80).